

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 3 (1898-1899)
Heft: 12

Rubrik: Mitteilungen und Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In zwei Sälen des Hauses und unter einem grossen Zelte standen Erfrischungen in reichster Auswahl bereit. Immer bunter wurde die Menge. Man studierte Gesichter, suchte die Nationalität der einen oder andern Gäste herauszufinden, erkannte mit Freuden eine Rednerin, für die man sich in der Sitzung begeistert hatte, schnappte das Endchen eines interessanten Gespräches auf, machte Bekanntschaften, entdeckte mit Wonne alte Bekannte und fühlte sich ganz vergnüglich als kleines Hühnchen unter all den Grössen. Die Delegierten und speakers freilich hatten's nicht so gut; die wurden von allen Seiten umschwärmt und mussten überallhin Red und Antwort stehen. Wie viele Gefühle gegenseitiger Hochschätzung erwachten da, wie viele Bande der Freundschaft knüpften sich an zwischen Nord und Süd, zwischen Ost und West. Und das war ja mit der Zweck des ganzen Kongresses, dass wir Frauen der ganzen Welt uns kennen lernten und uns enger zusammenschlossen, um vereint weiter zu streben nach allem Schönen und Guten.

Mitteilungen und Nachrichten.

Zur Generaiversammlung. Hoffentlich geht jetzt längst in allen Lehrgottengkreisen ein lebhaftes Lüften von Bratisröcken vor sich, die dazu bestimmt sind, ihre holden Trägerinnen noch holdseliger zu machen für jene festlichen Oktobertage, wo die Blüte der pädagogischen Welt sich in der Bundesstadt versammelt. Denn daheim bleiben sollte eigentlich keine, die noch irgendwie mobil ist, da diesmal ein so reichbesetztes Menu von wissenschaftlichen, Natur- und Kunstgenüssen der Teilnehmerinnen wartet, dass schon das blosses Lesen und Hören davon den letzten Reisebatzen hervorlocken muss. Wir Bernerinnen machen uns denn auch mit eitel Lust und Wonne darauf gefasst, einen Kolleginnenflor in unsern Mauern empfangen zu dürfen, wie er noch niemals dagewesen ist. In hellen Haufen hoffen wir sie kommen zu sehen, die wackern Meisterinnen der Schule, so dass unser Verein sich auch an Zahl und Quantität mit jedem andern messen kann, wie er es an Qualität natürlich längst gethan hat. Also wach auf, du Corpsgeist unter den Lehrgotten und bring auch die hinterste Frau oder Jungfrau auf die grünen Sessel, damit der bernische Grossratssaal bei unserer Generalversammlung ein Frauenparlament erblicke, auf welches die Bundesstadt mitsamt der Sektion Bern stolz sein darf!

Bekanntlich bringen es die Umstände mit sich, dass wir diesmal nicht wie sonst uns unbeschränkten Beisammenseins erfreuen können, da die pädagogische Männerwelt unserer Teilnahme bei den Freuden der Tafel nicht wohl entraten kann, was in Anbetracht unserer Liebenswürdigkeit wohl zu begreifen ist. Ganz wollen wir aber doch nicht verzichten auf ein minnig wonniges Plauderstündchen unter uns Pfarrers- resp. Pestalozzitöchtern, wo bei traulichem Gespräch und dampfendem Mokka die Herzen sich finden und die Kollegialität prosperiere. Damit es dabei recht heimelig zugehen kann, ist kein steifes Souper in Aussicht genommen, sondern jedwede bestellt und „berappt“ selber, was ihr Herz begehrt, ihr Sinn sich wünscht und ihr Beutel erlaubt. Von Kaffee, Thee, Chocolate mit Zubehör aufwärts und abwärts sollen alle Register gezogen werden können. Ein fester Wohnsitz, resp. Sitzplatz, ist an jenem Abend im Palmensaal nicht erforderlich, so dass man mit der Tasse in der Hand mit oder ohne Laterne „Menschen“ suchen kann. Zu diesem Hüttenleben, das an Gemütlichkeit nichts zu wünschen übrig

lassen soll, werden nun aber auch alle Kolleginnen dringendst aufgeboten unter Zusicherung eines gemässigten Klimas, resp. einer amächeligen Temperatur, und weitgehendster Schonung von Ellbogen und Hühneraugen. Bei pünktlichem Erscheinen abends 6 Uhr und sofortigem Auftauen wird es den Teilnehmerinnen an diesem rauch- und männerlosen Schäferstündchen immer noch möglich sein, sich später einzeln oder in corpore noch im Museumssaal oder Kornhauskeller räuchern zu lassen. Also auf zum Palmensaal, Montag den 9. Oktober, abends 6 Uhr, Ihr lieben Lehrgotten alle, und folgt ja nicht, wenn „böse“ Lehrer locken! (zum Wegbleiben).

An die Tit. Mitglieder des Redaktionskomitees. Nach dem Liebesmahl bei den Palmen würde sich vielleicht Zeit und eine stille Ecke finden, in der das tit. Redaktionskomitee eine kurze Sitzung abhalten könnte. Die verehrten Mitglieder desselben werden also hiemit noch besonders eingeladen, sich am Fest und dem gemütlichen Akt im Palmensaal zu beteiligen und sich nach dem letztern noch zu einer Besprechung zusammenzusetzen. Die Redaktion wäre sehr gerne bereit, Wünsche und Anregungen, unser Vereinsorgan betreffend, entgegen zu nehmen und den Komiteemitgliedern jede wünschbare Auskunft über dasselbe zu erteilen. Sie möchte aber gerne zum voraus wissen, welche von den auswärtigen Mitgliedern nach Bern kommen und wer überhaupt der vorgeschlagenen Sitzung beiwohnen könnte. Jedenfalls verspricht sie feierlichst, die Sitzung diesmal nicht zu vergessen wie letztes Jahr und wenn sie deshalb bis dahin ständig auf ihren Akten und gelben Enveloppen schlafen müsste.

Jubiläums-Ausstellung des schweizerischen Lehrerfestes.

Bei Anlass des schweiz. Lehrerfestes wird in der neuen Turnhalle des Schulhauses im Monbijou eine Ausstellung von Veranschaulichungs- und Lehrmitteln aus allen Gebieten des Unterrichts veranstaltet. Das ideale Resultat einer jeden derartigen Ausstellung hängt wesentlich von der Anzahl der Besuchenden ab, und wir möchten deshalb unsere Kolleginnen recht lebhaft ermuntern, sich diese Ausstellung anzusehen. Schon die prächtige, praktisch eingerichtete Turnhalle verdient einen Besuch, noch mehr aber verdienen ihn die teilweise sehr reichhaltigen Sammlungen, welche von dem grossen Eifer des Ausstellungskomitees zeugen. Alles, was da „fleucht und kreucht, was als organisch und anorganisch betitelt wird, Himmel, Erde, Luft und Meer“, hat hier Berücksichtigung gefunden. Es kann sich Jeder und Jede den Geist wieder jung baden in den Fluten der Wissenschaft.

Unsere Kolleginnen möchten wir speciell auf die Abteilung der Handarbeiten aufmerksam machen. Seit einiger Zeit werden die Kurse für Knabenhandarbeit auch von Lehrerinnen besucht. Zur Erlabung ehemaliger Handfertigkeitsskürslerinnen findet sich eine reichhaltige Ausstellung von Knabenhandarbeit, von Heften und Arbeiten aus dem letzten Kurs in Schaffhausen vor. — Die Mehrzahl unsrer Kolleginnen wird aber ihr Interesse ungeteilt der Ausstellung der Mädchenhandarbeiten zuwenden. Dort soll (wenn wir recht berichtet sind) das Arbeitsprogramm verschiedener Kantone in Natura vorgeführt werden, das natürlich durch die Ungleichheit der obligatorischen Schulzeit und die Verschiedenheit der Lehrkräfte eine ziemliche Divergenz aufweisen muss.

Zürich liess bis heute seine Schülerinnen in 3—4 obligatorischen Arbeitsschuljahren ausschliesslich durch Arbeitslehrerinnen unterrichten. In Genf unterrichten in der Volksschule die Klassenlehrerinnen ihre Schülerinnen vom 7.—13.

Altersjahre; dort beherrscht das Uebungsprincip den ganzen Lehrgang. Bern mit seinen 9 obligatorischen Schuljahren hat die Führung der Arbeitsschulen je nach den Umständen den Primarlehrerinnen oder den Arbeitslehrerinnen übertragen. Im katholischen Kanton, der seine Handarbeiten zur Ausstellung zugesagt, teilen sich in den Arbeitsunterricht die Lehrschwestern und weltliche nicht honorierte Lehrerinnen.

Eine Vergleichung der Resultate dieser verschiedenen Schuleinrichtungen wird ganz interessant ausfallen und muss manche neue Idee zu Tage fördern. Im Allgemeinen ist aus dem Besuch dieser Ausstellung eine frische Begeisterung zu erhoffen, welche dem für Mädchen so segensbringenden Handarbeitsunterricht lebhaftere Förderung und neuen Aufschwung bringen soll. Wir im Kanton Bern können solch schöne Dinge besonders gut brauchen, da das neue Arbeitsschulgesetz in der extremen Sommerhitze das Schicksal aller schwachen Pflänzchen geteilt zu haben scheint.

Wem die ausgeführten Handarbeiten nichts Bemerkenswerthes zu bieten scheinen, der fasst vielleicht neue methodische Vorsätze beim Betrachten der praktischen Veranschaulichungsmittel unsrer beiden hervorragenden Vertreterinnen der weiblichen Handarbeit.

Fräulein Küffer-Bern stellt neben überaus reichhaltigen Tabellen für Muster- und Schnittzeichnen ihr neuestes Werk, 3 Tabellen zur übernaturngrossen Veranschaulichung des Strümpfestopfers aus. Daneben können wir die Bearbeitung verschiedener Stoffe, wie Baumwolle, Leinwand etc. von ihrem Anfang bis zur Fertigstellung verfolgen, welche wir ebenfalls der geduldigen Arbeit von Fräulein Küffer verdanken. Von Fräulein Joh. Schärer, Arbeitsschulinspektorin in Zürich sind u. a. eine Anzahl Rahmen eingelangt, welche die verschiedenen Manipulationen im Nähen, Strümpfestopfen und Stoffverweben an Uebungsstücken zeigen. Diese Uebungsstücke wurden aus daumensdicken Kordeln hergestellt und erleichtern den Klassenunterricht ungemein. Beim Anblick der Tabellen und Rahmen beherrschte uns neben der Bewunderung der Wunsch, selbst mit diesen Hilfsmitteln zu unterrichten. Leise möchte man den Refrain summen: o selig, o selig, ein Kind noch zu sein. — Wir können wirklich im Moment nicht entscheiden, was angenehmer sein mag, auf solch klar fassliche Weise zu unterrichten oder unterrichtet zu werden.

Kurz und gut, liebe Kolleginnen, geht hin und schaut Euch die Ausstellung, die Lehrpläne und Handbücher des Arbeitsunterrichts an. Bewundert oder bekrittelt, aber versäumt die Gelegenheit nicht, durch eigene Anschauung eigene Gedanken hervorzubringen. Die Zeiten des „*on dit*“ oder *man hat mir gesagt, ich habe gehört*“, liegen hinter uns oder sollten wenigstens hinter uns liegen.

Mitteilung des Centralvorstandes.

I. Neu eingetretene ordentliche Mitglieder:

Juni bis September 1899.

1. Fräulein Clara Ischer, Zeichnungslehrerin, Bern,
2. „ Marie Suter, Lehrerin, Zürich,
3. „ Clara Iseli, Lehrerin, Bern,
4. Frau Elise Wenger-Kocher, Lehrerin, Lyss,
5. Fräulein Ida Mosimann, Lehrerin, Schmocken auf St. Beatenberg,
6. „ Anna Bühler, Lehrerin, Berlin.

II. Neu eingetretenes **ausserordentliches** Mitglied:

1. Frl. Babette Reiser, zur Zeit in Spiez.

Empfehlung. Als Mitglied des Schweizer. Lehrerinnen-Vereins möchte ich mir erlauben, die verehrten Kolleginnen von Nah und Fern darauf aufmerksam zu machen, dass eine ehemalige Schülerin des Lehrerinnen-Seminars in Bern, im schönen Kanderthale eine Pension eingerichtet hat, wo man nicht nur die herrlichsten Naturschönheiten vor Augen hat, sondern wo man bei bescheidenem Preise auch die liebevollste Aufnahme und eine ausserordentlich gastfreie und gefällige Verpflegung findet.

Die Lage des Hauses ist an und für sich schon recht günstig; denn Kandergrund liegt nicht zu sehr abseits von allem Weltverkehr; es ist in der Nähe von dem einzig schönen Blau-See und bietet Gelegenheit zu prächtigen Ausflügen und Spaziergängen. Wer sich also einige Wochen Leib und Seele stärken will, dem wünsche ich nichts Besseres als einen Aufenthalt in der Pension „Alpenruh“ in Kandergrund, die von dem Wirt und seiner Frau, Herr und Frau Stoller-Betschen, in jeder Beziehung aufs Beste geleitet wird. A. W^r.

Anfrage. Wüsste vielleicht eine unserer werten Kolleginnen eine Stelle für eine junge, diesen Sommer patentierte Haushaltungslehrerin, die sich seither im Kochen noch weiter ausgebildet hat? Allfällige Stellenangebote nimmt gerne entgegen die Redaktion der Lehrerinnen-Zeitung.

Erfreuliches. Soeben erfahren wir zu unserer grossen Freude, dass unsere liebe Kollegin und Mitarbeiterin, Frl. K. Fopp, Thurgau, die kürzlich in der Lehrerinnen-Zeitung so interessant über ihre Kasseler Studienzeit berichtete, als Vorsteherin und Lehrerin der Koch- und Haushaltungsschule St. Gallen gewählt worden ist. Wir wünschen ihr von Herzen Glück zum neuen Amt und sind stolz darauf, eine der Unsern an diesem wichtigen Posten zu wissen, wo sie sich jedenfalls trefflich bewähren und damit zugleich Propaganda machen wird für die heiss ersehnte und so dringend nötige obligatorische, weibliche Fortbildungsschule. Damit es derselben, wenn sie nun hoffentlich recht bald überall eingeführt wird, nicht an gründlich gebildeten, pädagogisch geschulten und im praktischen bewährten Leiterinnen fehle, mögen noch recht viele Lehrerinnen sich im hauswirtschaftlichen ausbilden lassen. Dann werden sie sich und dem ganzen Lehrerinnenstande einen dauernden Einfluss sichern auf die heranwachsende weibliche Jugend nicht nur, sondern auch auf die Mütter, denen bekanntlich mit nichts so leicht beizukommen ist, als mit Rat und That in hauswirtschaftlichen Dingen.

Juli: Ferien.

Markenbericht. Im August können wir folgende Markensendungen bestens verdanken: von Frl. E. B., Florenz, Frl. A. Sch., Riga, Frl. R. K., Finnland, Frl. L. Wissler in Murten und ihrer holländischen Schülerin 8000 sortierte, meist niederländische Marken, von Frl. W., Wohlen, Kt. Aargau, Frau L. Lausanne, Frl. E. Hürlimann und M. Angst, Töchterinstitut in Aarburg, Frl. Sp., Lehrerin in Langenthal, Frl. E. A., Lehrerin in Thun, und aus der Stadt Bern von Familie Pfr. Appenzeller, Frau G.-Sch., Frau G.-K. und Frl. M. Sch., Sekundarlehrerin, Sekundarschule Biel, Frau N.-Sch., Italien, Herrn Prof. S., Bern, Frl. H.; Bern, Redaktion der Lehrerinnen-Zeitung, Frl. Sch., Bern.

Gebrauchte illustrierte Postkarten finden stets guten Absatz.

Staninolertrag im Juli und August Fr. 140. Leider haben sich in letzter Zeit die Sendungen, die Kugeln und „Ghüder“ enthalten, wieder gemehrt! Wer mir verworrenes Zeug senden will, möge nicht zuviel zusammenkommen lassen.

Gesammelt haben Frau H., St. Johannsschule, Basel. U., Uetendorf. G. Sch., Genf. B., Basel. E. K.-St., Biel. E. S.-S., Erlach. Sch., Bern. N.-Sch., Palazzo (Italien).

Frl. B. R., Fehralt Dorf. S. E., Zürich V. A. W., Basel. R. G., Hilterfingen. E. K., Luzern. A. K., Wollishofen. H. M., Liestal. S. W., H., T., Sissach. M. Sch. und P. St., Bischofszell. M. Th. und C. D., Töchterinstitut, Aarburg. E. A., Thun. E. O., Lyssach. M. C., Morges.

Bern. Lorraine, obere Stadt, Mädchensekundarschule. St. Theodorsschule, Basel. Mädchensekundarschule Biel. Unterschule Oberwichtlach. Lehrerinnen von St. Gallen, Langenthal.

Hrn. Prof. N., Schuldirektor, Lugano. Hr. W. H., Herisau. Anonym von Murten. Redaktion der Lehrerinnen-Zeitung.

Herbstferien vom 24. September bis 15. Oktober, also wenn möglich vor dem 24. September oder nach dem 15. Oktober Pakete senden.

Pädagogischer Fragekasten.

Frage 1. Woher kommt bei der so viel besseren Schulung die zunehmende Gefühlsroheit und Zügellosigkeit unserer Jugend, über die besonders in den Städten mit Recht so viel geklagt wird?

Frage 2. Ist es wahr, dass den Frauen im allgemeinen das Gefühl der beruflichen Solidarität, also der sogenannte Corpsgeist, gänzlich abgeht?

Frage 3. Wäre eine Lehrerin im Falle, mir eine Verschen- und eine Liedersammlung für die beiden ersten Schuljahre anzugeben?

J. Steiger, Lehrerin in Sumiswald.

Frage 4. Wie kann man der grenzenlosen Zerstreutheit der Stadtkinder wirksam entgegenarbeiten?

Frage 5. Weiss vielleicht jemand von unsern Lesern, woher der sonderbare Ausdruck „cordon bleu“, der eine gute Köchin bezeichnet, eigentlich stammt?

Unser Büchertisch.

Erziehungslehre aus Friedrich Rückerts Weisheit der Brahmanen. Zur Belebung und Förderung des systematischen Unterrichts. Zusammengestellt von O. Sutermeister, Professor der deutschen Sprache und Litteratur an der Lehrerschule der Universität Bern. Verlag von Th. Schröter, Zürich und Leipzig, 1899.

Ein kleines Heftchen ist's nur, das diesmal unser schweizerischer Spruchdichter auf unsern Büchertisch legt, aber pädagogischer Weisheit voll und wert von allen nach Vervollkommnung strebenden Lehrerinnen gekauft, gelesen und beherzigt zu werden. Statt jeder weiteren Empfehlung lassen wir dem verehrten Verfasser selber das Wort; er sagt: „Die Hauptursachen, warum so viele „Pädagogi“ nicht „prosperieren“, erblicken wir in dem mangelnden Anschluss an persönliche Leiter und Vorbilder, wie auch an der mangelnden Begeisterung für *historische* Ideale und in dem mangelnden Sinn für die eigene Fortbildung und Vertiefung einerseits und für ein inniges Leben in und mit der Jugend „anderseits“.